

Für Lilly, Antonin und Martina

| | |
|---|-----|
| Ansgar muss mit dem Hung gehen! | 7 |
| Der Mercedes-Fahrer | 13 |
| ... sich sammeln | 17 |
| Pizza Quattro Stagioni | 29 |
| Das leere Paket | 35 |
| Die 17. Panzerbrigade | 39 |
| Es ist schon Mai, Mamulja ... | 43 |
| Ich packe in unseren Keller ... | 49 |
| Geschnitten Brot | 53 |
| Bru, aus dem Vorhof der Stadt | 65 |
| Ich hatte heute Geschirr! | 69 |
| Heinz und sein Hund | 73 |
| Werners Linie | 79 |
| Tchibo, die Katze | 85 |
| Bettlerzinken | 91 |
| Pflanzenflüsterer | 99 |
| Junge Männer mit leeren Bierflaschen | 113 |
| Das leere Zimmer | 121 |
| Staungäste | 127 |
| Brücken zu den Bohnen nehmen | 131 |
| Kurt | 133 |
| M in Not | 137 |
| Das Kinderabonnement | 139 |
| Wenn die Spatzen ausgehen | 151 |
| Eine Zigarette mit Iggy Pop rauchen ... | 161 |

ANSGAR MUSS

MIT DEM HUNG GEHEN!

| | |
|-----------------------------|-----|
| Ich hatte die Idee | 165 |
| Zeit für öde Orte | 167 |
| Hattest du schon ein Bier!? | 173 |
| Wir haben es doch schön! | 179 |
| Straßenraben | 185 |
| Das Schneckenblech | 195 |
| | |
| Zum Autor | 203 |

„Ansgar, du musst noch mit dem Hund gehen!“

„Stimmt“, sagt Ansgar zu sich.

„Tschüss“, sagt Ansgar zu dem Mann am Küchentisch.

„Ansgar, du hast doch Besuch“, sagt der Mann am Küchentisch. „Du kannst doch nicht jetzt mit dem Hund gehen!“

„Wieso, du bist doch da.“

„Stimmt“, sagt die Frau von Ansgar und macht dem Mann am Küchentisch ein Angebot, Schokoladentorte, nach einem Rezept aus dem Netz, aber nur ein Stück.

„Tschüss“, sagt Ansgar zu dem Mann.

„Tschüss“, denkt Ansgar und, „Ach, Bernd ist das. Ist das Bernd. Stimmt, Bernd.“

„Tschüss, Ansgar.“ Lautmalend wird Ansgar so von Bernd markiert. Bernd, die Gestalt gewordene Erinnerung am Küchentisch, ein Stück Schokoladentorte essend.

„Ansgar, du hast den Hund vergessen.“

„Stimmt. Hund, komm mit, Hund.“

Hund kommt. Seine Rute schlägt Hiebe gegen den Oberschenkel von Bernd. Bernd belegt ihn mit Ich-mag-Tiere-Streicheleinheiten. Und Schokoladentorte mag Bernd auch, aber nur ein Stück.

Ansgar nimmt das ‚dogo‘. Ein innovatives Verschluss-System, das Hundeleine und Halsband verbindet, durch

eine ausgeklügelte Kombination aus einem Kugelstift und einem Magneten. So kann Ansgar einhändig, intuitiv und per Klick Hund in Sekundenschnelle von der Leine lösen und vielleicht auch wieder anleinen. Das hat seine Frau im Fernsehen evaluiert und sofort rabattiert gekauft, auf einer 24er Plattform im Netz.

Ansgar und Hund stehen straßenfein im Flur.

Bernd und Frau sprechen mit Stimmen aus Dampf, weit hinter seinem Rücken, sind nicht zu verstehen. Vermutlich sagen sie Schokoladentorte und andere Sachen zum Kaffee. Vermutlich sagen sie aber auch ‚Ansgar‘ und packen Sachen über ihn aus. ‚Jetzt Hund anleinen‘, fordert ein Post-it auf der Klinke der Haustür von Ansgar ein. „Stimmt“, sagt Ansgar und ist überrascht, das Hund längst an der Schleppeleine ist. Draußen vor der Tür unterdrückt das Wetter den Regen und andere Unannehmlichkeiten, die beim Spazierengehen stören würden.

„Hung, zu mir!“

„Hung heiße ich nicht“, sagt Hund.

„Wie, so heißt du nicht!?“

„Hung!“

„Wie heißt du denn?“

„Hund!“

„Bist du sicher?“, fragt Ansgar.

„Du hast mir den Namen gegeben.“

„Stimmt“, sagt Ansgar, mehr zu sich selbst und wundert sich wenig bis gar nicht, dass Hund sprechen kann. Hund wedelt Liebe gegen den Oberschenkel von Ansgar, froh, dass dieser wieder auf ihn, den Hund, ge-

kommen ist. Auch Ansgar verschüttet aus seinen Blicken Liebe über den Hund, gut zu wissen, dass man mit ihm in den Straßen vom Vorort gemeinsam unterwegs sein und Gespräche mit anderen und vielen über die ganzen Hundeleben führen kann. Ist das ein Rüde oder ein Mädchen oder so, niemals Junge oder Mädchen, Mann oder Frau, der Mann bleibt das Tier. Ah, dann ist ja gut, dass einer ein Rüde oder eine ein Mädchen ist. Auch Hundehaufen sind thematisch immer in Gesprächen zu haben.

‚Gemeinsam sind wir Paar‘, denkt Ansgar, der solche Sachen denken kann. Und. ‚Ich bin der Rudelführer. Ich muss auf Hung aufpassen. Ich bin ein responsible dog owner.‘ ‚Heißt der wirklich Hund, seltsamer Name für einen Hund.‘ Ansgar reißt ein Kichern aus seinem Mund aus.

„Bin wohl ein Wechstabenverbuchsler“, sagt er auf laut. Den Wechstabenverbuchsler hatte Ansgar immer diesem Kind vorgelesen, diesem Kind nochmal, verdammt, das stets zu Weihnachten aus dieser anderen Stadt kommen darf.

Hund macht Zunge und zieht damit erste Hundekexse von der Hand Ansgars ein.

An der ersten von den drei Birken, auf dem Weg zur Hundewiese, steckt wieder ein Post-it an Ansgar: „Der Hunf wird zu dick!“

„Hunf? Sie hat es auch mit den Wechstabenverbuchseln.“ Schaden- und Seelenfreude schwappen über Ansgars Lippen. Trotzdem taucht der Hundekex in das tiefste Tief seiner Hosentasche ab. Frau hat wie-

der einmal das Kind in ihm erwischt, nicht einmal im Denken kann er sich noch vor ihr verstecken.

Hund und Ansgar machen weiter Spazierstrecke gut. Siebenundzwanzig Minuten sind noch zu gehen. Hund macht auf Hund, geht seiner Nasenarbeit nach, um mit den anderen Hunden zu kommunizieren, selbst Urinnachrichten gegen Bäume und in Büsche schreibend.

Ansgar lässt sich von einem Ort der Publikation zum nächsten ziehen, angeleint an das Halsband von Hung. Und während Hund die nächste Nachricht an einen Laternenpfahl pisst, richtet sich Frau mittels eines weiteren Post-it an der Straßenbeleuchtung an Ansgar: „Du hast bestimmt den Hundekotbeutel vergessen?“ Unter dem Post-it ist ein schwarzer Hundekotbeutel an den Laternenpfahl angebracht. „Hab ich nicht, Karin!“ Ansgar ruft den Namen seiner Frau aus einem seiner Gedächtnisnetzwerke auf. In seiner Hand taucht sein Hundekotbeutel für den Hund auf. „Das Braune muss weg“, steht darauf geschrieben.

„Stimmt“, denkt Ansgar und sichert seinen Blick nach allen Seiten ab. Schließlich hebt er den Hundekotbeutel demonstrierend über seinen Kopf, während Karin in der Küche Bernd erzählt, dass ihr Mann in letzter Zeit kontinuierlich und auch mehr und mehr mit dem Vergessen verbunden ist. Ansgar weiß das.

„Oh“, weiß Bernd zu sagen.

„Oh“, lobt Ansgar Hund, und bückt sich nach einem Geschäft von ihm, um es mit dem Hundekotbeutel zu umfassen. Und entsorgt es dann in der rechten Seitentasche seiner Jacke, gleich über den Hundekeks.

Hund staunt.

Ansgar belässt seine rechte Hand auf der natürlichen Wärmequelle, wo sie ruht, hat er schon vergessen. Hund voraus passieren sie eine Hundestation und beide ignorieren die Information, die auf dem gelben Post-it unter dem Einwurfschlitz des Entsorgungsbehältnisses steht. „Tüte einwerfen, oben“ und „Tüte ziehen, unten“.

„Demnächst links abbiegen“, steht in sympathisch geschriebenen Buchstaben auf dem nächsten Post-it unter dem Fahrplan einer Bushaltestelle. Aus dem Fahrgastunterstand erhebt sich ein Mann mit einem Hund von der Bank. Er fasst neben Ansgar Tritt, zusammen gehen sie den Hundeweg weiter. Die Hunde übernehmen die Führungsarbeit an den Leinen. Die Männer sprechen nicht miteinander, auch nicht mit den Hunden. Sie müssen das ganze Gassi korrekt abspazieren und lassen die Hunde angeregt miteinander kläffen.

„Nach 150 Metern links abbiegen und der Kastanienallee folgen.“ Auf einem Absperrpfosten zur Straße, gleich unter dem gelben, hält sich nun noch auch ein rotes Post-it fest. Wahrscheinlich spricht es zu dem Mann an Ansgars Seite.

„Jetzt links abbiegen.“

„Dem Straßenverlauf 500 Meter folgen.“

„Demnächst rechts abbiegen“, schreibt das nächste rote Post-it den fremden Mann an. „Demnächst links abbiegen“, weist jetzt das gelbe Post-it den Weg von Ansgar aus. Die Hunde versprechen sich ein Wieder-spazieren. „Ja“, sagt Ansgar, der Mann sagt nicht Ja.

Ansgar geht links ab, der Mann rechts. Ansgar hat ihn bereits vergessen. Irgendwo bellt ein anderer Hund Gesänge in die einkehrende Nacht.

„Kennst du den?“, fragt Ansgar.

Hund schüttelt sein Fell. Anklopfender Regen fällt in die Straße ein. Ansgar und Hund streben ihr Zuhause an, es wird Cappuccino und aufgetauten Kehlkopf geben. „Mmh“, mmht Ansgar und weiß in diesem Moment nicht, was er an dieser Ampel sucht, die sich ihm in den Weg gestellt hat. Er weiß aber sicher, dass er hier suchen muss. Darum sagt er zu dem Hund: „Such du!“ Und dieser sucht und sucht und sucht, findet aber kein Post-It an dem Ampelmast, zieht und zerrt Ansgar an der Schleppleine in ein Hin und in ein Her und ein Rundherum, um einen Aus- und Heimweg für Herrchen und Hund aufzuspüren. Intuitiv, einhändig und per Klick lässt Ansgar Hund sekundenschnell von der Schleppleine, dank des innovativen ausgeklügelten Verschlusssystems, eine Kombination aus einem Kugelstift und einem Magneten, das sich in diesem Moment zu beweisen weiß. Aber das hatte Ansgars Frau schon vorher im Netz gesehen, dass das funktionieren wird. „Hund“, fragt Ansgar, „Hund, wo bist du?“ Er sieht zu seinen Füßen und entdeckt das Ende der leeren Leine, etwas scheint zu fehlen.

„Huch“, sagt Ansgar und zieht die Leine ohne Hund über den Boden mit sich. Auch ohne Hund schafft sich Ansgar vor die Haustür. Er klingelt. „Ansgar, du hast den Hund vergessen“, sagt seine Frau.

„Stimmt.“

DER MERCEDES-FAHRER

Das Läuten der Haustürglocke war wie ein Intro in den Intimbereich von Peer. Er stand habacht vor dem Türspion zum Treppenhaus, spähte seinen außer Atem gekommenen Vater aus.

In der rechten und auch linken Hand hielt der Erinnerungen fest, Pakete und Papiere, das machte Vater immer häufiger, seine Erinnerungen austragen, sie Peer zustellen, nahezu einzuschreiben, manchmal sogar per Postkarteneinwurf, jetzt schon ein Posthumbote, sein Vater, der nicht in echt sein Vater war, mehr so eine Ausleihe aus den Reihen ungeliebter Männer auf Mutters Suche nach dem richtigen in den 60er Jahren und nachdem Berlin in zwei Hälften zerfallen war. Dieser Vater schob nun Wache vor Peers Wohnungstür, Stiefvater, das sei nachgebessert an dieser Stelle. Und in seinen Händen, wie gesagt, Erinnerungen, verpackte Vergangenheiten. Peer war nicht nach diesem ganzen Gestern, Gewesenen und Geschichten. „Vati“, sagte Sohn Peer dennoch mit persönlicher Note, „rein in die gute Stube!“

„Rein in die gute Stube“ war so ein Retrodeutsch für Rentner, mit dem Peer sehr gut in Klischees sprechen konnte, mehr aber nicht. „Wieder mal auf'm Sprung und alles Schwarz auf Weiß dabei?“, befragte Peer die Pakete und Papiere von Vati mit seinem Blick.